

Einige sehr grundsätzliche Bemerkungen zum Thema ENTARTUNG in der Kunst

Januar 1992

Die Ausstellung und die Konzerte, in deren Rahmen diese Veranstaltung stattfindet, behandeln ja im Wesentlichen einen historischen Sachverhalt. Dieser dürfte, vom Prinzip her, allgemein bekannt sein. Ich möchte dieses Prinzip hier kurz zu umreißen: Die nationalsozialistische Kulturpolitik bemühte sich, jede künstlerische Äußerung auszuschalten, welche eine oder mehrere der nachfolgenden Bedingungen nicht erfüllte:

1. die Schöpfer der Werke mußten Mitglieder der nordischen Herrenrasse sein.
2. die Werke mußten sich eingliedern lassen in die faschistische Vorstellung, daß Kunst den herrschenden Zustand zu erklären hatte: in der Musik war das die Erweckung erhebender Gefühle, in der Dichtung, die Verherrlichung des Volkskörpers, und in Malerei und Bildhauerei die Darstellung strammer und gesunder Menschen (die entsprechenden rassischen Merkmale vorausgesetzt).
3. die Werke durften in keinem Falle einen sozialen Konflikt formulieren, oder sonst in irgendeiner Weise daran erinnern, daß ein Kampf nicht zwischen der Herrenrasse und den Minderwertigen stattfindet, sondern wenn überhaupt, dann zwischen denen die betrogen werden und denen, die betrügen.

Mit anderen Worten, die Kunst hatte nicht ans Bewußtsein, sondern ans Gefühl zu appellieren.

Soviel also zum Prinzip, und das hatte gleichermaßen mit Herrschaftssicherung wie mit dumpfem Aberglauben zu tun, und war entsetzlich und grausig und unsagbar dumm.

Der Maler Max Liebermann war es, glaube ich, der auf die Frage, was er zu den Nazis sagen würde, die erschöpfende Antwort gab, er könne garnicht soviel essen, wie er kotzen möchte.

Soviel also zu dem Thema, ich werde mich hier nicht weiter damit beschäftigen.

Nun gibt es allerdings einen entscheidenden Punkt, der verhindern sollte, daß man es dabei belässt, und der auch verhindert, daß der beschriebene Sachverhalt abrutscht zum rein historischen Fakt, über den man zur Not und mit genügend inhaltlicher und zeitlicher Distanz auch lächeln kann.

Die Nationalsozialisten haben das nicht erfunden, sie haben sich lediglich einer Grundstimmung bedient, die in allen bürgerlichen Gesellschaften anzutreffen ist, deren Wurzeln sehr weit zurückreichen, und die bis heute allerorten ihre Sumpflüten treibt. Und hier beginnt mich die ganze Sache zu interessieren, und dabei scheinen mir wieder 3 Punkte als entscheidend - sie entsprechen den obengenannten und sind nur etwas allgemeiner formuliert:

1. die Wut auf alles und die Angst vor allem, was anders ist.
2. der Bezug auf die Natur als das heile, und damit einzig Wahre, und daraus schief gefolgert (weil: diese Heilsgewissheit trägt man in sich, oder eben nicht), Kunst komme vom Gemüt und richte sich ans Gemüt und sei dem Verstand nicht zugänglich. Und:
3. gewissermaßen als Schluß aus dem Vorgegangenen: die Behauptung des Rechts des Stärkeren, wir oder die Andern, Verteidigung des Lebensraumes und was dergleichen Plattheiten mehr sind; - bei Darwin heißt das knapper und deutlicher,- ganz einfach: "survival of the fittest".

Man sollte sich das ruhig einmal auf der Zunge zergehen lassen: "survival of the fittest". Da fahren ganze Werbefilmsequenzen vor dem inneren Auge ab, da entblößt sich eine ganze Gesellschaft, zu deren Grundprinzip es gehört, deren Glaubensbekenntnis es ist, stärker und schneller zu sein als die Andern, um auf deren Rücken leben zu können. Und das hat nun wirklich nichts mehr mit Aufarbeitung von Vergangenem zu tun. Ich komme darauf zurück, und möchte nun die drei erwähnten Punkte in umgekehrter Reihenfolge und kurz hier entfalten.

Zunächst also die Behauptung des Rechts des Stärkeren.

Ich will das ganz knapp machen, weil dieser Punkt so allgemein das Denken prägt, daß seine Beziehung zur Kunst-Auseinandersetzung nur eine unter vielen Andern ist. Ich habe ja wirklich nichts dagegen, wenn jemand gesund ist, obgleich natürlich die Auffassung, daß in einem gesunden Körper auch ein gesunder Geist wohne, der bare Unsinn ist (wenn überhaupt, dann wäre polemisch an der gegenteiligen Behauptung festzuhalten).

Tatsache ist doch, daß gesunder Geist, was immer das auch sein mag, (mich gruselts schon bei dem Begriff,) eine Kulturleistung ist, also mühsam der Natur abgetrotzt wurde. Und das Mindeste, was man von diesem 'gesunden Geist' zu verlangen hätte, wäre doch Besinnung und Bewußtsein.

Bewußtsein darüber, daß es mit Hilfe des Bewußtseins möglich sein könnte, genau das nicht zu tun, was ohne dieses Bewußtsein gewissermaßen automatisch stattfinden würde - jeder gegen jeden; und die Besinnung darauf, daß wenn die Humanität nicht genau darin ihren Grund findet, sie überhaupt gar keinen hat.

Das ist nun alles sehr allgemein und wenig kunst- oder gar musikspezifisch - ich möchte sie aber daran erinnern, daß sich die ganzen unseeligen Debatten über Normalität, darüber, ob das 'normal sei, was dieser oder jene so tut', die Frage danach, ob soetwas denn Bestand haben könne, ob das 'überleben' wird, u.s.w. - alle diese Auseinandersetzungen lassen sich, in den allermeisten Fällen, innerhalb kürzester Frist, auf eben diese Grundproblematik zurückführen. Und man wird dabei feststellen, daß das, was als ästhetische Meinungsverschiedenheit begonnen hat, sich entpuppt als ein Dissens über die Auffassung davon, was denn den Menschen als Menschen ausmacht. Ich will's jetzt dabei belassen und nur noch einmal betonen, daß 'Ent-Artung' - das 'aus der Art schlagen' als pervertierte Kategorie der Biologie, wenn überhaupt, dann auf die gesammte Gattung des Menschen, als 'Lebewesen mit Selbstbewußtsein' anzuwenden wäre, denn das ist ja das eigentlich Unnatürliche, und nicht auf die Produkte derjenigen, die sich dieses Selbstbewußtseins bedienen, um etwas zu schaffen, was der Natur entgegengesetzt ist, was auch über sie etwas zu sagen in der Lage ist: - und nichts anderes aber auch überhaupt nichts anderes ist Kunst.

Nun bin ich also beim zweiten Punkt, dem Bezug auf die Natur als dem Heilen und damit einzig Wahren angekommen - wobei diejenigen, die sich dieser Argumentation bedienen, immer auch gleich schon genau wissen, was das ist.

'Was Natur ist bestimme ich' - so ähnlich klingt das dann. Im Grunde genommen hat sich dieser Punkt bei der Besprechung des Vorangegangenen doch auch schon mit erledigt. Ich möcht aber trotzdem noch ein paar Sätze dazu sagen.

Die Berufung auf die sogenannten 'ewigen Wahrheiten' haben immer etwas ausgesprochen Anrühiges - und das nicht zuletzt auch aus dem Grunde, weil dabei das Moment des Ewigen mit dem der Wahrheit nie so recht zusammengehen will.

. Wahrheit gibt es beim Menschen als Akt der Erkenntnis, - das Ewige ist dem 'natürlich' weit enthoben, - es steht in den Sternen, oder in den Bäumen (die ja nun wirklich auch so schon genug unter uns zu leiden haben) - zuweilen müssen auch irgendwelche Indianer- oder Negerstämme dafür herhalten, die, nachdem die 1.Welt sie nahezu ausgerottet und ausgehungert hat, nun auch noch den Frustrierten Söhnen

und Töchtern dieser Gesellschaften ihren Glauben opfern dürfen.

Diese Liste ließe sich fast beliebig verlängern, - gemeinsam ist allen diesen 'ewigen Wahrheiten' der Anspruch auf Allgemeingültigkeit und die grundsätzliche Nichterkennbarkeit, die Unzugänglichkeit für Argumentation, für Reflexion, und damit die Verweigerung jeglicher Kommunikation.

D.h. - entweder man fühlt sich dabei als Jünger, oder man hat eben Pech gehabt.

Dieses radikal ausgrenzende Moment, was allen diesen Heilsgewissheiten zukommt, ist das eigentlich Problematische daran - ansonsten wäre mir das alles doch ziemlich gleichgültig.

Ich möchte hier, zur Auflockerung, ein kleines, harmloses und allerliebstes Beispiel dieser Ausgrenzungstechnik geben.

Eine meiner Bekannten fragte mich einmal nach meinem Sternzeichen. Ich habe geantwortet, "Steinbock" und gleichzeitig zu erkennen gegeben, daß ich nicht sonderlich viel von dergleichen Festlegungen halte. Sie hat mir geantwortet, das sei wieder ganz typisch für einen Vertreter dieses Sternbildes, die würden nämlich alle nicht daran glauben wollen.

Wenn also die Tatsache, daß ein Sachverhalt bestritten wird, für dessen Richtigkeit steht, was wäre dann dazu noch zu sagen, außer, daß damit alle Verständigungsmöglichkeiten zwischen zwei Menschen gewaltsam und mutwillig unterbrochen wurden. Und so ist auch das Hegelzitat zu verstehen, welches den Umschlag des Katalogs zur Ausstellung 'Entartete Musik' zielt:

"Wer sich auf das Gefühl, das innwendige Orakel beruft, ist gegen den, der nicht übereinstimmt, fertig; er muß erklären, daß er dem weiter nichts zu sagen habe, der nicht dasselbe in sich finde und fühle - mit anderen Worten: er tritt die Wurzeln der Humanität mit Füßen."

— Um nun nicht mißverstanden zu werden, und in aller gebotenen Deutlichkeit: ich bin weit davon entfernt, die Menschen, die sich in der beschriebenen Art und Weise betätigen, als Faschisten zu beschimpfen, ich meine nur, daß es ihnen wohl anstünde, sich einmal ein paar Gedanken zu machen, was sie denn eigentlich dem Hitler-Zitat von 1938 wirklich entgegenzusetzen hätten:

"Nicht der intellektuelle Verstand hat bei unsern Musikern Pate zu stehen, sondern ein überquellendes musikalisches Gemüt."

Nun fehlt noch der Punkt, auf den sich die Ideologen der Entartung im Gemüt des Volkes sehr sicher stützen konnten, und sollten sie wieder aus ihren Löchern kriechen, sich weiterhin werden sicher stützen können:

Die Wut auf alles, und die Angst vor allem, was anders ist.

Ich bin kein Psychologe, und ich werde mich hüten, zu versuchen, das jetzt an dieser Stelle zu zerpflücken.

Das ist aber auch völlig überflüssig, weil: daß im Namen dieser Seelenlage nur Unrecht geschehen ist und geschieht, sieht wohl jeder ein, der nicht völlig auf den Kopf gefallen ist - und da gibt es tatsächlich nur eines: wenn man das bei sich selber entdeckt,- schleunigst etwas dagegen zu tun - und ansonsten, gewissermaßen als gesellschaftspolitisch-erzieherische Maßnahme, keine Gelegenheit auszulassen, etwas anderes zu tun als von einem erwartet wird, und überall, wo sich nur die geringsten Anzeichen davon erkennen lassen, das Maut aufzureißen.

Vielleicht hilft das ein bißchen.

Das waren nun einige, zugegebenermaßen sehr knappe Bemerkungen zum Thema und seiner Bedeutung für uns heute, aber ich bin der Auffassung, daß es völlig genügt, das Prinzip dieses Denkens zu benennen; das Material dazu findet jede und jeder massenweise im eigenen Lebenszusammenhang - da braucht man nur die Augen und die Ohren ein wenig aufzumachen. Ich bin sogar der Meinung, daß es eine gefährliche

Verkürzung wäre, das Problem der sogenannten "Entartung" allein an der Kunst zu diskutieren. Im Grunde genommen hat die Kunst nur den berüchtigten "gesunden Menschenverstand" in Gestalt der wütenden Volksseele zu spüren bekommen.

Gemeint war sie nur pars pro toto,-stellvertretend- und gezielt hat das Ganze auf den Menschen, der etwas Anderes wollte als das, was er vorgefunden hat.

Zum Abschluß nun noch dafür ein kleines zeitgenössisches Beispiel.

Vor einiger Zeit lief in einem der öffentlich-rechtlichen Fernsehprogramme ein holländischer Film "Das Schweigen der Christa S." (für den exakten Titel kann ich mich nicht mehr verbürgen).

Das war ein ungeheuer eindrucksvoller Film über einige Frauen, die sich ganz zufällig in einer Boutique begegnen. Die eine stiehlt ein Kleidungsstück, wird vom Geschäftsführer gestellt, festgehalten und beschimpft, die Andern kommen dazu, und gemeinsam bringen sie ihn mit Kleiderbügeln und Fußtritten um.

Sie lassen sich festnehmen und es folgt eine lange Gerichtsverhandlung. Die eine der Frauen sagt die ganze Zeit über kein einziges Wort, und als der Richter gegen Ende der Verhandlung, von dem bestialischen Mord spricht, der stattgefunden habe, und daß das überhaupt nichts zu tun habe mit der gesellschaftlichen Lage der Frau - es hätte genausogut eine Geschäftsführerin sein können, da bricht diese Frau, die die ganze Zeit geschwiegen hatte in ein schallendes Gelächter aus, welches so ansteckend wirkt, daß außer den Anklagevertretern der ganze Rest der Anwesenden Tränen lacht.

Dieser Film war in der angeblich meistgelesenen Zeitung Deutschlands folgendermaßen angekündigt:

"völlig unglaubwürdige, lebensfremde und an den Haaren herbeigezogene Geschichte. Vorsicht: preisgekrönter Film."

Da haben sie jetzt schön übersichtlich die ganzen obskuren Argumente wieder beisammen - das grundsätzliche Mißtrauen der Kunst gegenüber, (wenn sie schon mal welche ist) sehr sinnfällig eingeschlossen: "Vorsicht: preisgekrönter Film."

50 Jahre früher hätte das schlicht, und für alle verständlich geheißen: "entartet!"

Cornelius Schwehr